

NACHGEZÄHLT

192 Betten gibt es derzeit in den zwei Schülerwohnheimen in Waldkirchen.

– Quelle: Landratsamt FRG

Lokales aktuell auf einen Klick:

www.pnp.de

NOTDIENSTE/BEREITSCHAFT

NOTRUF/RETTUNGSDIENST:

☎ 112 (Feuerwehr, Rettungsdienst, Notarzt)

ÄRZTLICHE BEREITSCHAFT:

☎ 116 117 oder
☎ 01805/19 12 12 (Allgemeinarzt)

APOTHEKEN:

Samstag:
Freyung. Marien-Apotheke, Bahnhofstr. 8, 0 85 51/91 33 70
Grafenau. Stadt-Apotheke, Hauptstraße 4, 0 85 52/9 61 40
Sonntag:
Grafenau. Stadt-Apotheke, Hauptstraße 4, 0 85 52/9 61 40
Waldkirchen. Apotheke Goldener Steig, Marktplatz 23, 0 85 81/9 62 10
Schöfweg. Sonnenwald-Apotheke, Sonnenwaldstraße 5, 0 99 08/8 90 87

AUGENÄRZTE:

Samstag, 10-12 Uhr; Sonntag 11-13 Uhr:
Fürstentzell. MVZ-Fürstentzell, Passauer Straße 31, 0 85 02/81 82 0 d e r 91 86

FRAUENÄRZTE:

Samstag/Sonntag 10-12 Uhr:
Passau. Gabriele Scherrer, Kl. Exerzierplatz 4, 08 51/5 15 47

ZAHNÄRZTE:

Samstag/Sonntag, 10-12 und 18-19 Uhr:
Freyung. Martin Claus, Bahnhofstr. 2, 0 85 51/68 50
Hauzenberg. Dr. Franz Dirmeier, Kirchplatz 2, 0 85 86/47 48

SEELSORGE:

Sonntag, 13-24 Uhr:
Grafenau. Stadtpfarrer Dekan Kajetan Steinbeißer, 01 60/97 91 44 34

TIERÄRZTE

Freyung. Gemeinschaftspraxis Tierarzt Horst Kieffhaber und Dr. Bertram Markert, Stadtplatz 11, 0 85 51/3 98
Perlesreut. Tierarzt Roland Greipl, 0 85 55/9 60 40
Perlesreut. Tierarzt Dr. Essa Alaukaili (Ilztalvet.), 0 85 55/4 06 67 90
Waldkirchen. Gemeinschaftspraxis Dr. G. Götz/Dr. L. Leder, 0 85 81/9 87 13 13
Waldkirchen. Gemeinschaftspraxis J. Roth/Dr. A. Nowotni, 0 85 81/9 89 86 00
Waldkirchen. Dr. Martin Pauli, 0 85 81/91 01 70 oder 01 71/7 71 80 31
Altlandkreis Grafenau
Schönberg. Tierärztin Elke Ritter, Johannesberg 22, 0 85 54/7 69
Eppenschlag. Tiergesundheitszentrum Bayerwald, Im Ebenfeld 20, 0 99 28/10 61

WEISSER RING

08581-9898102

FRAUEN-NOTRUF

Frauenhaus Passau: 0851/89272

Flüchtlinge: In welche Orte zieht es sie?

Uni-Studie zu anerkannten Asylbewerbern auf dem Land – Welche Gründe für einen Wohnort entscheidend sind

Von Margit Poxleitner

Freyung-Grafenau. „Geht kommen, um zu bleiben! Wohnstandort-Entscheidungen anerkannter Flüchtlinge im ländlichen Raum Niederbayerns – eine retrospektive Analyse“. Die Ergebnisse dieses Forschungsprojektes der Universität Erlangen-Nürnberg wurden nun ausgewählten Vertretern von Kommunen, Schulen und Behörden im Landkreis am Gymnasium Freyung vorgestellt. Eingeladen waren dazu Bürgermeister, Vertreter von Schulen und Institutionen sowie Vorsitzende von Helfergruppen. Im Zuge einer „Bierdeckeldiskussion“ (Meinungsforschung in runder Form) konnten die Gäste im Anschluss Anregungen, Wünsche und Kritik äußern.

Hausherrin und Schulleiterin OStDin Barbara Zethner hob das Thema Flucht mit seiner ganzen Verzweiflung und Perspektivlosigkeit bewegend heraus. Erfreut konnte sie berichten, dass im kommenden Schuljahr zum ersten Mal ein geflüchteter Syrer das Abitur an der Schule machen wird. Angesichts der „gewaltigen Migrationsbewegung“ hob sie die Arbeit der Seelsorge, an Ort und Stelle vertreten durch Dekan Monsignore Kajetan Steinbeißer und Pfarrer Thomas Weinmair, heraus.

Die stellvertretende Landrätin Helga Weinberger betonte, wie zentral wichtig das Erlernen der Sprache ist. Ihr Dank galt Landkreis-Asyl-Koordinator Christian Fiebig und den 14 Helferkreisen, die mit 275 Helfern die Flüchtlinge unterstützen. Als Herausforderung nannte sie langfristige Erfolge, die „sicher erst nach und nach kommen werden“.

171 Geflüchtete wurden befragt

Die Referenten der Universität Erlangen-Nürnberg, Dr. Stefan Kordel und Tobias Weidinger, stellten schließlich ihre Studie vor. Unter anderem galt es zu untersuchen, was anerkannte Flüchtlinge bewegt, im Bayerischen Wald zu bleiben. In einem 13-seitigen Fragebogen galt es, Fragen zum Alltagsleben, Zufriedenheit bei der räumlichen Mobilität zu beantworten und das Leben „in der neuen Heimat“ zu reflektieren.

Die Wissenschaftler untersuchten dabei die Landkreise Freyung-Grafenau und Regen näher. In zahlreichen Experteninterviews wurden in den einzelnen Gemeinden mit Ehrenamtlichen, sowie mit Vertretern von Behörden, Sozialverbänden, Bildungsträgern, Jobcenter und involvierten Personen im Immobilienbereich Gespräch



Sicherheit und die Nähe zu Verwandten sind Kriterien, wonach anerkannte Asylbewerber ihren Wohnort auswählen. – Symbolfoto: Archiv PNP



Am Gymnasium Freyung wurde die Studie nun präsentiert: Vertreter von Institutionen, Gemeinden und Schulen verfolgten die Ergebnisse aufmerksam. – Fotos: Poxleitner

geführt. Vor allem aber wurde mit 171 Geflüchteten selbst gesprochen.

Ziel des Forschungsprojektes war es u.a. die Wahrnehmung des ländlichen Raums durch anerkannte Flüchtlinge und deren Erfahrungen zu erfassen, sowie Faktoren, die das Bleiben vor Ort beeinflussen, zu identifizieren. In den vergangenen beiden Jahren wurden dazu leitfadengestützte Interviews mit 41 lokalen Akteuren und standardisierte Befragungen mit den 171 anerkannten Flüchtlingen geführt. Im Frühjahr 2017 erfolgte dann die Auswertung.

Nach einem Blick auf die Entwicklung der Geflüchtetenzahlen, bei denen auch im Landkreis Syrer, Afghanen und Flüchtlinge aus Sierra Leone die größte Gruppe darstellt, zeigten „Wanderungsmuster“ anerkannter Flüchtlinge durch unterschiedliche Modelle. So ergaben sich u.a. Bewegungen vom ländlichen Raum in Städte und auch wieder zurück. Aspekte für die Entscheidung für Wohnorte sind: Wo wohnen

bereits Verwandte? Wo fühlt man sich sicher und zufrieden? Wobei die Befragten überwiegend aus größeren Städten stammten.

Unter den Befragten zeigten sich die in Siedlungsschwerpunkten lebenden zufriedener, ebenso wie diejenigen, die mit Partner oder Familie zusammenleben.

Religion, Einkaufen, Angehörige

Auch wer vorher in größeren Orten lebte, ist nun zufriedener. Zum Thema Nahversorgung gaben die Geflüchteten an, täglich meist in Lebensmitteldiscountern in größeren Orten einzukaufen, Problem mache die weite Entfernung zu ethnischen Ökonomien. 66 Prozent gaben an, ihre Religion zu praktizieren, zu 57 Prozent in den eigenen vier Wänden. Während Sport im Alltag große Bedeutung zugemessen wurde, gibt es allerdings bisher wenig Mitgliedschaften in Vereinen.

66 Prozent der Befragten



Die Referenten Dr. Stefan Kordel (Mitte) und Tobias Weidinger (re.) mit Asyl-Koordinator Christian Fiebig (Landratsamt).

Wohnstandortes. Der Wohnungsmarkt in der Region werde als angespannt wahrgenommen. Unsicherheitsfaktoren sind z.B. Familiennachzug, Wohnungs- und Arbeitsplatzsuche, Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis.

Im Weiteren wurde die Frage „Geflüchtete als Herausforderung oder Chance?“ untersucht. Dies sei von unterschiedlichen Integrationsvoraussetzungen auf lokaler Ebene abhängig. Den Herausforderungen, wie Rückgang von Vereinsmitgliedern, fehlende Arbeits- oder Fachkräfte, rückläufige Schülerzahlen, ungenutzter Wohnraum, fehlende Investitionsbereitschaft der Vermieter stellten die Wissenschaftler mögliche Maßnahmen wie Leerstandskataster, Fördermaßnahmen für den privaten Wohnungsmarkt, Anmietung von Gebäuden durch Kommunen entgegen.

Für die Nahversorgung sahen sie Potential und nannten Beispiele, wie die Eröffnung eines Arabischen Lebensmittelgeschäfts in Regen und der Schneiderei „Schneider Ibrahim“ in Freyung. Potential sieht die Studie auch im Vereinsleben, im örtlichen Sozialleben und auch in der Bildungsinfrastruktur. Angesichts sinkender Schülerzahlen könnte sich „das Bleiben“ positiv auf die Aufrechterhaltung der Bildungsinfrastruktur auswirken. Auch beim Thema „Fachkräftemangel“ sowie für unbesetzte Ausbildungsplätze gebe es Potential.

Erfahrungen im Hotel- und Gastro-Bereich

Laut der Studie bringen Geflüchtete häufig berufliche Erfahrungen in Berufsfeldern mit, die in der Region gebraucht werden (Hotel- und Gaststättengewerbe). Allerdings stelle die Mobilität die Geflüchteten vor Herausforderungen.

Nach den Forschungsergebnissen helfen die ehrenamtlichen Integrationspaten beim Zurechtfinden vor Ort, beim Spracherwerb und zeigen, wie das Leben auf dem Land funktioniert. Letztendlich sollen die Ehrenamtlichen „Hilfe zur Selbsthilfe“ bieten und fungieren damit als Brückenbauer. Hierbei wurde von den Wissenschaftlern angemerkt, was wichtig sei, dass es Möglichkeiten für Begegnungen von Geflüchteten und Einheimischen gibt, um beiderseits Vorurteile abzubauen.

Bevor zu einem informellen Austausch überleitet wurde, konnten die Gäste auf „Blanko-Bierdeckeln“ eigene Anliegen und Anregungen für die Studie notieren und den beiden Referenten mit auf dem Weg geben.

Bei Tagung Bauhütte besichtigt

ÖDP-Bezirksvorstand in Perlesreut – Direktwahl des Bezirkstagspräsidenten gefordert

Perlesreut. Der niederbayerische ÖDP-Vorstand tagte in Perlesreut, um inhaltliche und personelle Weichen für das Wahljahr 2018 zu stellen (wir berichteten bereits kurz im Bayernteil). Zu den wichtigsten Programmzielen auf Bezirksebene gehört ein noch größeres Engagement bei der Förderung von privaten Denkmalsanierungen und die flächendeckende psychiatrische Versorgung auch im ländlichen Raum. Außerdem fordert die ÖDP die Direktwahl des Bezirkstagspräsidenten durch die Bürger.

Den Besuch in Perlesreut nahm die ÖDP zum Anlass, die sanierte Bauhütte zu besichtigen. Bürger-

meister Manfred Eibl führte den Bezirksvorstand durch das Haus. Das denkmalgeschützte Gebäude dient nach umfangreichen Sanierungsmaßnahmen als Info- und Begegnungszentrum. Nach einem langen Leerstand nahm sich die Gemeinde der Sanierung an. „Uns ist es ein Herzensanliegen, dass niederbayerische Baukultur nicht verfälscht oder gar abgerissen, sondern bewahrt und einer neuen Bestimmung übergeben wird“, meinte ÖDP-Bezirksvorsitzender und Bezirksrat Urban Mangold.

Der ÖDP-Vorstand hat in Perlesreut einen Erstentwurf für das Wahlprogramm zur Bezirkstagswahl 2018 beschlossen, das nun

der ÖDP-Basis zur Verabschiedung vorgelegt wird. Zu den Kernpunkten gehört, dass der Bezirk ohne Verzögerung die Lücken in der psychiatrischen Versorgung schließt. Bereits vorgesehen ist, dass der Bezirk mit neuen Standorten für eine psychiatrische Institutsambulanz in Zwiesel und Waldkirchen eine Versorgungslücke schließt. Die Planung für weitere Standorte soll nach Ansicht der ÖDP unverzüglich erfolgen.

Die ÖDP setze sich für eine aktivierende Pflege in den Heimen ein, für eine Erhöhung des Personalstandes und für eine leistungsgerechte Bezahlung des Pflegepersonals. „Deshalb wollen wir, dass

der Solidaritätszuschlag in eine Soli für familiäre Sorgearbeit und Pflege umgewandelt wird, um Pflege nach Stoppuhr als menschenunwürdige Entwicklung unseres Sozialsystems zu beenden.“ Für die Heimaufsicht soll nach Ansicht der ÖDP künftig der Bezirk zuständig sein.

Außerdem fordert die ÖDP, dass der Bezirk die Zuständigkeit für die Nahverkehrsplanung erhält. Landkreisüberschreitender öffentlicher Bus- und Schienenahverkehr könne „besser und bürgernäher in der Region geregelt werden als von einer zentralen Staatsbehörde in München.“

– pnp



Besichtigung: Bürgermeister Manfred Eibl (rechts) führte den niederbayerischen ÖDP-Bezirksvorstand im Beisein örtlicher Mandatsträger durch die Bauhütte Perlesreut: Bezirksvorsitzender Urban Mangold (v. links), Stadt- und Kreisrätin Renate Ruhland, stellvertretende Bezirksvorsitzende Christina Ackermann, Kreisrat Dr. Jörg Sorgenfrei, stellvertretende Bezirksvorsitzende Petra Nadolny, Alois Erber, Lisa Weindl und Bernd Wimmer. – Foto: ödp